



Der falsche Feind: Schuld sind nicht die Männer

Gebundene Ausgabe – 29. September 2012

von Christine Bauer-Jelinek (Autor)

4,5 von 5 Sternen 43 Sternebewertungen

Christine Bauer-Jelinek übt massive Kritik an der heute üblichen Bevorzugung der Frauen. In den 1970er-Jahren kämpfte sie als Lehrerin und Psychotherapeutin für die Forderungen der Linken und der Frauenbewegung. Heute berät sie sowohl Frauen als auch Männer in Spitzenpositionen von Wirtschaft und Politik. Sie sagt: „Der aktuelle Feminismus ist ein Rückschritt – er bedroht den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.“ „Halbe-Halbe ist gescheitert – die zwanghafte Gleichverteilung überfordert Frauen wie Männer und zwingt Kinder und Alte in die Betreuungseinrichtungen.“ „Die Unterdrückung der Frauen durch die Männer ist ein Mythos – Frauen müssen sich nicht ständig als Opfer fühlen.“

Produktbeschreibungen

Über den Autor und weitere Mitwirkende

Christine Bauer-Jelinek ist Psychotherapeutin und renommierter Wirtschaftscoach für Topkarrieren, internationale Vortragende und Gastreferentin an der Donau-Universität Krems. Sie begleitet ihre Klientinnen und Klienten beruflich wie privat in schwierigen Lebensphasen und engagiert sich laufend für die Emanzipation von Frauen, deren Anliegen sie auch als Mitglied in unterschiedlichen Frauennetzwerken unterstützt. Bestärkt durch die Erfahrungen, die sie persönlich mit unterschiedlichen Lebensentwürfen gemacht hat, zeigt die Autorin ihr gesellschaftspolitisches Interesse durch ihre Beiträge u. a. zum wissenschaftlichen Beirat der Leopold-Kohr-Akademie Salzburg, die Gründung des Wohnclub - solidarisches Wohnen und Arbeiten für alle Generationen oder als Vorstandsmitglied des Club of Vienna.

Produktinformation

- Herausgeber : ecoWing; 1. Edition (29. September 2012)
- Sprache : Deutsch
- Gebundene Ausgabe : 176 Seiten
- ISBN-10 : 3711000290
- ISBN-13 : 978-3711000293

- Amazon Bestseller-Rang: Nr. 555,281 in Bücher (Siehe Top 100 in Bücher)
 - Nr. 396 in Gesellschaftskritik
 - Nr. 4,241 in Gesundheitslexika & Medikamentenratgeber (Bücher)
 - Nr. 8,384 in Politikwissenschaft (Bücher)



Harry Stahl

5,0 von 5 Sternen Allmachtsfeminismus und Gender Mainstreaming

Rezension aus Deutschland vom 12. Juni 2013

Verifizierter Kauf

Um es gleich vorweg zu nehmen: Das Buch gefällt mir sehr gut.

Frau Bauer-Jelinek analysiert zutreffend die Problematik, die sich ergibt, wenn alle (= Mann und Frau) nur noch ganztägig beruflichen Dingen nachgehen und keine Zeit mehr für die Betreuung der eigenen Kinder oder der älteren Angehörigen besteht.

Auch gibt sie sehr gut die Problematik des Gender Mainstreamings wieder. Zum einen wird dieser englisch sprachige Begriff von vielen in seiner Bedeutung nicht verstanden, zum anderen wird er mißbraucht von den Allmachts-Feministinnen, die ihn verwenden, um eine Gleichstellung im Sinne des "Gleichmachens" zu verfolgen.

Sehr schön beschreibt Sie: "Doch im Allmachts-Feminismus geht es nicht mehr darum, dass sie ihre Chancen in beiden Welten [Anm. des Rezensents: hier ist Beruf und Familie gemeint] wahrnehmen DÜRFEN, sondern dass beide Geschlechter alles im gleichen Ausmaß machen MÜSSEN. Die Frage lautet auch nicht mehr, ob Frauen alles erreichen KÖNNEN, sondern ob sie von allen Aufgaben, Positionen und Gütern genau die Hälfte bekommen HABEN".

Hier wird sehr gut deutlich, dass es mit diesem Verständnis zu einem ungesunden miteinander der Geschlechter kommen muss, weil man sich bei einer Aufrechnung nur noch streitet, ob denn alles zu 50% auf jeder Seite verteilt wurde.

Als Autor des Buches "Genderwahn - Gender Mainstreaming in der Kritik" kann ich Frau Bauer-Jelinek in ihrer Analyse zum Gender Mainstreaming nur zustimmen. Es gibt weder einen moralischen, rechtlichen oder sonstigen Ansatz, aus dem sich herleiten ließe, dass alle Ressourcen und Aufgaben

zu gleichen Anteilen zwischen Männer und Frauen verteilt sein müssten. Leider verfolgen aber gerade die geschätzt mehrere 10.000 Gleichstellungsbeauftragte (in Deutschland) dieses Ziel. Da werden Gleichstellungspläne aufgestellt und mehrmals im Jahr wird akribisch die Entwicklung festgehalten, ob man der Zielmarke 50% gleicher Teilhabe näher gekommen ist. Bei einem Rückschlag gibt es großes Geschrei. Die Frauenquote im öffentlichen Dienst benachteiligt inzwischen die Männer rechtlich.

Man kann das Buch nicht in dem Sinne missverstehen (jedenfalls, wenn man es ganz liest), dass Frau Bauer-Jelinek hier mit den Frauen "abrechnen würde". Nein, Ihr kommt es vielmehr darauf an, die Fehlentwicklungen aufzuzeigen, die sich aus dem Allmachts-Feminismus ergeben und schädlich sind für das Miteinander von Mann und Frau. Frau Bauer-Jelinek fordert auch nicht, dass die Frauen wieder an den Herd müssten, was ja Unsinn wäre. Vielmehr setzt Sie sich für eine Wahlfreiheit ein und dafür, dass die selbst gewählten Rollen - z.B. die Mutterrolle - nicht diskriminiert werden.

Mir gefällt auch ihre Analyse, warum wir Männer uns den Genderwahn eigentlich gefallen lassen: "Und Männer wehren sich kaum. Männer, die lächerlich gemacht werden, widersprechen selten und stecken die Kränkung aus alter ritterlicher Gewohnheit weg: 'Ein Indianer kennt keinen Schmerz'. Man kämpft nicht gegen Frauen und jammert nicht über Verletzungen".

Und recht hat sie, wenn sie sagt, dass man sich gegen den Allmachts-Feminismus wehren soll. Und besonders gefällt mir, dass sie ruft "Gemeinsam auf die Barrikaden", wobei sie darunter versteht, dass "Frauen und Männer sich wieder zusammenschließen müssen, um gemeinsam für ihre politischen Ziele zu kämpfen".

Also ich bin dabei, vielen Dank für dieses Buch und ich wünsche der Autorin viele Leser beiderlei Geschlechts.

17 Personen fanden diese Informationen hilfreich



cala

5,0 von 5 Sternen wichtige Botschaft

Rezension aus Deutschland vom 6. März 2021

Verifizierter Kauf

„Solange ... Frauen und ihre politischen Vertreterinnen mit sich selbst beschäftigt sind und die Männer als ihre Feinde betrachten, können die Machthaber des herrschenden Systems ruhig schlafen.“ ... bildet den zentralen Satz des Buches.

Die Ungleichheit besteht in Wirklichkeit zwischen einer reichen Elite in Wirtschaft, Medien und Politik und der breiten Bevölkerung. Auch für die überwiegende Mehrheit der Männer gibt es die gläserne Decke, sie verdient nicht mehr als Frauen und muss zusehen, dass sie irgendwie über die Runden kommt.

Eine der Hauptursachen liegt im Steuersystem, das nicht nur die Armen arm sein lässt, sondern auch den Mittelstand langsam weiter verarmen lässt. Die Chance, mit regulärer Arbeit wohlhabend zu werden ist gleich null. Es gelingt maximal der Armut zu entrinnen – dies gilt für Männer und Frauen. Solange man eine Problemstellung falsch definiert, kann man auch keine hilfreichen Lösungen finden. Der feministischen Elite kann dies nur recht sein, denn sie hat hier eine sehr effektive (pseudo-)moralische Waffe für ihre persönlichen Interessen in der Hand. Es geht bei der Forderung nach Quoten seltsamerweise stets um lukrative Jobs (wie im Aufsichtsrat, Management, Politik etc.). Es geht nie um Quoten bei Polizei, Mechanikern oder Bauingenieuren etc. Eine bestimmte Gruppe von Frauen missbraucht also den Feminismus (als pseudomoralisches Kampfmittel) um zur reichen Elite aufzusteigen. 99% der Frauen haben davon rein gar nichts, - im Gegenteil: die Kluft zwischen reich und arm wird sich dadurch nur verstärken.

Wenn Frauen etwas verändern wollen, sollten sie mit den Männern gemeinsam gegen die eigentliche Ungleichheit ankämpfen, gegen die Umverteilung von Unten nach Oben. So lautet eine der zentralen Botschaften des Buches.

6 Personen fanden diese Informationen hilfreich



[Kaeufer123424](#)

5,0 von 5 Sternen Das Buch ist nötig und unterhaltsam

Rezension aus Deutschland vom 3. Juni 2013

Verifizierter Kauf

„Der Falsche Feind“ von Christine Bauer-Jelinek ist ein Buch das einen von der ersten Seite an gefangen nimmt. Aus einem kurzen Blick hinein wird unweigerlich eine lange Lesestunde. Endlich jemand der ausspricht, was die große Mehrheit der Bevölkerung denkt, nämlich dass diese „Frauen-sind-die-besseren-Menschen“-Hysterie vollkommen überzogen ist. Sie definiert drei Emanzipationswellen. Die erste kam am Anfang des letzten Jahrhunderts, die nächste durch die 68er Bewegung und die dritte kam in den 90ern auf. Diese letzte Bewegung nennt sie „Allmachts-Feminismus“ und das Hauptkriterium ist, dass es hier nicht UM etwas geht, sondern GEGEN etwas, vor allem Männer. Dementsprechend widmet sie sich zunächst den Frauenfreundlichen und Männerablehnenden Parolen, die aktuell durch die Medien schwirrt. Mit Humor und einer wunderbaren Leichtigkeit seziert sie diese und erklärt deren Absurdität. Im Verlaufe des Buches wird es jedoch zunehmend ernster und die Leichtigkeit schwindet zu Recht. Frau Bauer-Jelinek geht dazu über sowohl Hinter- und Beweggründe als auch Auswirkungen dieses „Allmachts-Feminismus“ darzustellen und behält dabei ihren nicht aufgeregten Ton. Ihre Gedanken sind nachvollziehbar und nüchtern, aber gerade deshalb auch erschreckend. Dennoch, Lösungen gibt es nur, wenn man bereit ist sich der Realität zu stellen und hierfür stellt dieses Buch ein großartiger Beitrag dar.

18 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Andreas E.

5,0 von 5 Sternen Eine fundierte, unspektakuläre und dennoch aufregende Beschreibung ...

Rezension aus Deutschland vom 10. Oktober 2014

Verifizierter Kauf

...der heutigen Situation, in der ein Staats-Feminismus herrscht, der völlig aus dem Ruder gelaufen ist und in Auswüchsen wie "Genderforschung" zu seiner eigenen Karikatur entartet. Der eine künstliche Rachefront aufbaut zwischen Männern und Frauen, mit Scheinargumenten und Wortverdrehungen, wie man sie sonst nur aus übelsten Ehestreits kennt ... und der jede Chance eines Friedens zwischen den Geschlechtern mutwillig verspielt.

Hier kommt eine kluge, engagierte, sehr gut informierte Frau und rückt die Fakten zurecht. Ich möchte dieses Buch allen empfehlen, die sich mit den Themen Feminismus, Maskulismus und Männerrechtsbewegung befassen und sich dabei mal in ruhigem, unaufgeregtem Fahrwasser bewegen möchten.

Ich befürchte, dass die, die es eigentlich angeht, nämlich die "Feministinnen", dieses Buch nicht lesen - und wenn, dann versuchen werden, es mit den üblichen Verdrehungen, Verleumdungen, Falschfakten usw. zerreißen. Schade.

14 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Gerhard Horvath

5,0 von 5 Sternen Ich bin sehr froh, ...

Rezension aus Deutschland vom 15. Juni 2018

Verifizierter Kauf

dass dieses Buch eine Frau geschrieben hat.

Wäre es ein Mann gewesen, würde - so manche - Frau ihn zuerst kreuzigen, dann vierteilen und zuletzt verbrennen lassen (wollen).

Das feine Gewebe der Macht und die ProfiteurInnen des Geschlechterkampfes - welcher nur wenigen nutzt und vielen schadet - wird gut sichtbar.

Danke!

3 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Andreas R.

4,0 von 5 Sternen scharf formuliert

Rezension aus Deutschland vom 18. Februar 2016

Verifizierter Kauf

Diese Sicht auf unsere Gesellschaft dürfte einigen Frauen nicht schmecken, vielen Männern dagegen sehr. Was also tun? Die Männer müssen endlich raus aus dem passiven Erdulden und damit beginnen, aktiv etwas an ihrer Situation zu verändern.

2 Personen fanden diese Informationen hilfreich



varus38

5,0 von 5 Sternen Endlich eine Frau, die so was schreibt!

Rezension aus Deutschland vom 27. Februar 2014

Verifizierter Kauf

Wenn das Buch von einem Mann geschrieben worden wäre, die Medien hätten es in der Luft zerrissen. Jedenfalls, die Frau hat Recht! Und dass ihre Behauptungen nicht aus der Luft gegriffen sind, ist an den reichen Quellen- und Literaturhinweisen zu erkennen.

4 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Vangi Bo

5,0 von 5 Sternen Tolle Analyse, und das von einer Frau. Die Kerle trauen sich schon nicht mehr so etwas zu schreiben, so weit ist es gekommen, S

Rezension aus Deutschland vom 19. Oktober 2016

Verifizierter Kauf

Tolle Analyse, das musste schon eine Frau schreiben weil die Männer sich das nicht mehr trauen, Schande ueber meine Geschlechtsgenossen.

2 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Michael

5,0 von 5 Sternen Geschlechterdebatte in die richtige Richtung

Rezension aus Deutschland vom 15. Dezember 2012

Verifizierter Kauf

Endlich geht die Geschlechterdebatte in die richtige Richtung. Die Leserinnen die hier nur einen Stern vergeben haben, haben anscheinend von dem Buch gar nichts begriffen. Vielen Dank an die Autorin für dieses Buch!

19 Personen fanden diese Informationen hilfreich



RoBeat

5,0 von 5 Sternen Gutes Buch.

Rezension aus Deutschland vom 19. Februar 2013

Verifizierter Kauf

Ja, die heimliche Macht im Staat ist doch die Frau. Männer müssen (wieder) lernen, nein zu sagen. Das Buch räumt mit einige Vorurteilen auf.

5 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Watson2

4,0 von 5 Sternen Polarisierender Kontrast zum medialen Mainstream

Rezension aus Deutschland vom 25. Dezember 2012

Vorweg: Fr. Bauer-Jelinek nimmt kein Blatt vor den Mund, sie spitzt manchmal zu sehr zu und deshalb auch keine 5 Sterne. Manchmal wäre man um eine differenzierte Darstellung dankbar, auch wenn das vielleicht auf Kosten der flüssigen Lesbarkeit gegangen wäre. Ein "in der Regel" würde des öfteren nicht schaden, wobei man, will man Themen vertiefen, sicher auf die sich am Ende des Buches aufgelistete umfangreiche Sekundärliteratur zurückgreifen kann.

Andererseits ist dieser Klartext auch sehr erfrischend. Sie spricht sehr viele - für viele unserer Zeit-/SZ-/Spiegel-KolumnistInnen unangenehme - Wahrheiten an, und genau das macht das Buch lesenswert. Gerade als Kontrastpunkt zu all den unsachlichen Beiträgen, die immer in die gleiche Richtung gehen (Frau=Opfer, Mann=Täter), ist das Buch eine Empfehlung wert.

In diesem Kontext muss man das Buch sehen und es hebt sicher hier wunderbar vom medialen Mainstream ab.

Fr. Bauer-Jelinek zeigt die Widersprüchlichkeiten auf, die man immer öfter vorfindet, wenn man mal die "feministischen" Standpunkte kritisch betrachtet (z.B. S. 17: wo bleiben all die TäterInnen...).

Oder: Einerseits wird uns erklärt, wie toll, überlegen und durchsetzungsstark all die "Powerfrauen" sind, ohne die offensichtlich die dt. Wirtschaft nicht mehr auskommen kann, andererseits wird eine Quote gefordert...was also nun? Bedarf es also doch plötzlich staatlicher Unterstützung?

Weibliche Werte und Eigenschaften werden - in fast allen Medien - glorifiziert, oft knapp an der Peinlichkeitsgrenze. Selbst seriöse Blätter machen das Spiel mit. Natürlich gibt es "starke Frauen"...genauso wie es schwache gibt und genauso wie es starke/schwache Männer gibt. Warum also dieser ganze Hype?!

Gleichzeitig werden männliche Eigenschaften abgewertet, der Lächerlichkeit preisgegeben. Und man ahnt - wäre es umgekehrt, eine Empörungswelle würde unser Land erfassen.

Journalisten/-innen machen sich gar nicht mehr die Mühe, die Ursachen (z.B. Studien-/Berufswahlverhalten von Frauen, Bereitschaft privat zurückzustecken...) für die ungleiche Verteilung von Ressourcen, Risiken etc. zwischen den Geschlechtern aufzuzueigen. Liegen Frauen "hinten", wird einfach mal "Diskriminierung" geschrien (vgl. Entgeltdifferenz, S. 24ff). Dass bei vielen Statistiken oft Äpfel mit Birnen verglichen werden, oder diese verkürzt und sinnentstellend wiedergegeben werden - wen interessiert's ?

Oder dass für die Begründung für Forderungen, z.B. Frauenquote, "notgedrungen" auf Spekulationen und Behauptungen ins Blaue hinein ("gläsernde Decke" etc.) zurückgegriffen wird, weil es an Fakten mangelt und trotz aller Suche sich einfach keine Gesetze und Tarifverträge mehr finden lassen, die Frauen auch nur ansatzweise benachteiligen.

Auch gelingt es dem Buch immer wieder, aufzuzeigen, dass viele Probleme, die (viele) Medien als "Frauenprobleme" darstellen, Männer doch genauso betreffen. Ein Familienvater der sich für die Firma aufopfert ist eben genauso mit der Frage "Vereinbarkeit Familie Beruf" konfrontiert wie all die Frauen, deren - sicher oft missliche - Lage immer und immer wieder beschrieben wird. Und dass eine Frauenquote z.B. kinderlose Frauen bevorzugt, während sie einen Familienvater mit drei Kindern benachteiligt, wo liest man das?

Sie spricht Transferzahlungen an und den damit verbundenen Umverteilungsmechanismus von Mann zu Frau.....warum ist das nie Thema in den Medien?

Sie erläutert den Unterschied zwischen Chancengleichheit und Gleichstellung - ein Unterschied, den man nicht oft genug betonen kann, wenn man wirklich eine sachliche Diskussion zu Themen wie Diskriminierung, Quote usw. führen will. Dieser manipulative Kunstgriff (S.94) wird zu gerne - bewusst? - von der Journallie mitgemacht.

Die Hälfte des Himmels wird ja bekanntermaßen gefordert (Quoten für Aufsichtsräte usw.), die Hälfte der Hölle aber nicht (..wo bleibt die Quote bei der Müllabfuhr?, da sollen Männer gerne unter sich bleiben).

Über die Wirtschaftsthemen hinaus spricht sie auch ganz grundsätzliche Themen im "Machtverhältnis" Mann/Frau an (wer entscheidet über Abtreibungen ? Wer bestimmt, wofür das Familieneinkommen ausgegeben wird ? Warum werden - oft - nur Frauen als Opfer von Gewalt wahrgenommen?). Ja, das sind oft sehr schwierige Themen, aber mit einem "Mein Bauch gehört mir" ist es halt oft nicht getan. Manchmal, oft nur im Rahmen eines langen und komplexen Abwägungsprozesses, kommt man bei diesen ethischen Fragen zu halbwegs vertretbaren

Ergebnissen.....aber Fr. Bauer-Jelinek spricht das endlich mal an, beleuchtet diesen Dunkelraum. Die Mutterrolle und deren Wertigkeit wird auf S. 121ff. diskutiert, später, S. 151ff., dass es nichts bringt, Frauen als Gesamtheit wie eine gesellschaftliche Klasse zu sehen. Zu unterschiedlich ist ihre jeweilige Interessenlage, trotzdem werden sie von einer weiblichen Elite, die für sich Vorteile zu generieren versucht, argumentativ in Geiselhaft genommen.

Es findet seit 2-3 Jahren verstärkt eine Rosinenpickerei statt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mit dem immer gleichen Tenor: Frauen werden benachteiligt, also müssen ihnen Privilegien eingeräumt werden. Dazu ist das Buch ein angenehmer Kontrast.

Sicher, manchmal wird es pauschal und es gibt nicht "die Männer" und "die Frauen". Es ist aber dieses Ungleichgewicht in der (vor allem öffentlichen/veröffentlichten) Diskussion, diese Widersprüchlichkeit in der Argumentation von Frauenlobbyisten(..und -innen (-:)), diese z.T. manipulative Berichterstattung, die Fr. Bauer-Jelink gekonnt entlarvt und fast immer zutreffend kommentiert.

Ja, kaum jemand wagt hier eine (kritische) Meinung zum Mainstream zu äußern (S. 76)- Frau Bauer-Jelinek macht dies. Dafür vielen Dank!

42 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Uwe Kauffmann

4,0 von 5 Sternen Sarkasmus

Rezension aus Deutschland vom 26. Februar 2018

Was man da wohl noch ergänzend hin zusagen sollte, ist das sie dieses Werk an anderer Stelle als sarkastisches Buch bezeichnet. ;-)

Das kann man beim lesen der Kritiken und beim lesen an sich berücksichtigen.

Versteht ja nicht jeder!



Winfried Stanzick

5,0 von 5 Sternen Wenn die alten Rollenmuster sich auflösen, müssen unbedingt neue entwickelt werden, sonst nimmt die Gesellschaft Schaden

Rezension aus Deutschland vom 6. November 2012

Dieses Buch wird die Leserschaft spalten. Denn das Thema ist explosiv. Dass dies so ist, kann als eine Bestätigung der These der Autorin gesehen werden, dass der von ihr so genannte „Allmachts-Feminismus“ sich in seiner Hegemonie angegriffen fühlt.

Zu dieser Hegemonie, die sich bis in die Nischen der Gesellschaft verbreitet hat, gehört die Mär von der alleinigen Schuld der Männer an den Übeln dieser Welt und vor allen Dingen an der angeblichen Unterdrückung der Frauen.

Christine Jelinek-Bauer geht sogar soweit, dass sie behauptet, der Feminismus mit seiner Ideologie bedrohe den Zusammenhalt unserer Gesellschaft, eine These, deren Signifikanz ich in der letzten Zeit mehrfach in den Frauen-Männer-Konflikten und ihren oft katastrophalen Folgen für die Familien und vor allen Dingen die Kinder bei mir bekannten Menschen beobachten konnte.

Alle Probleme und Widersprüche in der Gesellschaft auf das Geschlecht zu schieben, hält sie für ideologisch. Gesellschaftliche Probleme (etwa auch die geringere Bezahlung von Frauen) sind nicht den Männern anzulasten, sondern den Gruppen, die diese Löhne aushandeln, und da sind auch viele Frauen dabei.

Frauen und Männer müssten sich auch angesichts viel größerer Probleme wie etwa die Vereinnahmung der Frauenthemen durch einen finanzgetriebenen Neoliberalismus den wirklich drängenden Problemen annehmen: „Denn wenn Frauen und Männer sich nicht wieder zusammenschließen, um gemeinsam für ihre politischen Ziele zu kämpfen, ist es fraglich, ob wir die kommenden Zerreißproben über stehen können.“

Jelinek-Bauer polemisiert nicht gegen eine Wandlung der traditionellen Geschlechterrollen. Sie weist lediglich voller Sorge darauf hin, worauf das hinauslaufen wird, wenn keine Alternativen entwickelt werden:

„Wenn sich die traditionellen Geschlechterrollen weiter auflösen, ohne dass wir neue Formen des Zusammenlebens für beide Geschlechter und alle Generationen entwickeln, besteht die Gefahr, dass der Mensch von einer Spezies, die sich in Paaren organisiert (was bisher der Fall war), zu einer Masse mit willkürlichen (wechselnden) und fluktuierenden Beziehungen mutiert. Oder aber die Zweigeschlechtlichkeit wird von etwas abgelöst, das man ‚Mischgeschlechtlichkeit‘ nennen könnte: Jedes Individuum ist männlich und weiblich zugleich – und die Fortpflanzung wird der Technik überantwortet.“

Eine fürchterliche Vorstellung. Jedenfalls für den Rezensenten, der ganz bewusst sich für eine Lebensform entschieden hat, in der sowohl der Mann und die Frau, als auch die alten Menschen und die Kinder in der Familie ihren Platz haben, willkommen und geachtet sind und man füreinander da ist. Das kann eine ganz andere Form von Lebenssinn, Zufriedenheit und Selbstverwirklichung schenken, nicht nur wie früher für die Frauen allein, sondern auch für den Mann, der aber in allem ein Mann bleibt, gerade und vor allem seiner Frau und seinem Sohn gegenüber. Ich habe mein Menschsein und mein Mannsein selten so gespürt, wie heute, nachdem ich vor zehn Jahren begann, dieses Leben zu führen.

32 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Surfer

4,0 von 5 Sternen Emanzipation ? - Ein schwerer Fehler !

Rezension aus Deutschland vom 17. Mai 2015

"Der weibliche Psychoterror ist kreativ." schreibt die österreichische Psychotherapeutin und Autorin auf Seite 57. Die ehemalige Feministin hat sich vom Feminismus losgesagt und bekämpft ihn mit diesem Buch. Sie deckt die vielen ideologischen Widersprüche von Alice Schwarzer & Co. auf und schreibt auf Seite 103: "Der Allmachts-Feminismus leistet jedoch keinen Beitrag mehr zur Verbesserung des Lebens der Menschen. Er bedroht vielmehr die neue Wahlfreiheit beider Geschlechter, belastet Frauen wie Männer, Kinder und Alte - und damit letztlich die Weiterentwicklung der gesamten Gesellschaft".

Ich muß die Autorin für die einfache verständliche Art des Schreibens einfach loben. Ab und zu nimmt sie aber auf weiblich-feministische Denkweisen Bezug, die ich allein schon deswegen nicht kenne, weil ich keine Alice-Schwarzer-Literatur lese. Folglich richtet sich das Buch an Emma-Leser und andere Frauen und weniger an die benachteiligten Männer. Aber wenn man als Mann dieses Buch gelesen hat, dann bekommt man erst ein Gefühl dafür, welche Dinge hinter dem Rücken der männlichen Bevölkerung abgelaufen sind, und es wird einem dabei bange. Trotz dem ist das Buch leicht zu lesen.

Ich halte dieses Buch für eine sinnvolle Ergänzung zu den nachfolgend aufgeführten Büchern von Eva Herrman und kann es jedem empfehlen.

Die Wahrheit und ihr Preis: Meinung, Macht und Medien

Das Eva-Prinzip

4 Personen fanden diese Informationen hilfreich



MVM

5,0 von 5 Sternen Überraschend ehrlich

Rezension aus Deutschland vom 4. Oktober 2012

Christine Bauer-Jelinek bringt auf den Punkt, was viele Menschen heutzutage denken. Natürlich ist die Debatte um Gleichberechtigung ein heikles Thema und es gibt schon mehr als genug Bücher, die entweder den Mann oder aber die Frau als Opfer gesellschaftlicher Entwicklungen darstellen. Dieses Buch ist anders. Es geht nicht um die Opferfrage oder darum, wer hier wem überlegen ist. Es ist schonungslos ehrlich und stellt sich insgesamt nicht etwa, wie man ob des Titels meinen könnte, auf die Seite des „starken“ Geschlechts, sondern zeigt auf, was es wirklich ist, das die Politik dazu veranlasst, Gesetze zu ändern, Quoten zu definieren und Statistiken zu erstellen, immer unter dem Deckmantel der Forderung nach Chancengleichheit.

Für mich die zentrale und wirklich treffende Kernaussage: Eigentlich haben wir Frauen schon Gleichberechtigung erreicht. Wir können studieren, können Vollzeit arbeiten (oder Teilzeit oder gar nicht), können Familie gründen (mit Mann oder ohne), können Freizeitaktivitäten ausüben (im Haushalt oder außerhalb) uvm. Dass nicht alles auf einmal zur selben Zeit möglich ist, muss einem doch klar sein. Das geht nicht. Weder mental noch körperlich, weil's schlichtweg zu viel wäre. Die Super-Powerfrau, die neben Haushalt, Kinder, Fulltime-Job, intensiver Beziehungspflege, Malkurs und Fitnessabo, auch noch kaputte Lampen repariert (und das alles GERNE), muss mir erst einmal jemand zeigen. Auch MANN kann nicht alles haben – das wird in der allgemeinen Diskussion, wie Bauer-Jelinek anhand vieler Beispiele beschreibt, oft bewusst vergessen.

Vor allem interessant: Ein kurzer Abriss durch die Geschichte des Feminismus. Wie er entstanden ist, was ihn ausmacht, was erreicht wurde, und wie er sich heute definiert.

Ich habe das Buch in einem durch gelesen, weil a.) es mir einfach aus der Seele gesprochen hat, b.) das Thema nicht einseitig besprochen wird, sondern viele Facetten aufgegriffen werden, und c.) der Schreibstil durch Esprit, Witz und Charme besticht.

Eingefleischten Feministinnen würde ich dennoch davon abraten, dieses Buch zu lesen, weil Zynismus und Hyperbolik wahrscheinlich nicht von jedem als solche erkannt werden (wollen) und dementsprechend groß der Ärger sein würde. Natürlich werden Klischees gebracht – aber genau diese machen die ewige Diskussion (auf beiden Seiten!) aus und dürfen daher, wenn es um jenes Thema geht, keineswegs ausgespart werden.

Empfehlen will ich Bauer-Jelineks neuestes Werk „Der Falsche Feind“ jedem, der sich in die Materie einlesen, neue Standpunkte kennen lernen und Auswege andenken möchte.

37 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Peter K.

5,0 von 5 Sternen Für eine gerechtere Bewertung außerhalb traditioneller Skalen und ein neues Miteinander

Rezension aus Deutschland vom 10. Oktober 2012

Christine Bauer-Jelinek glaubt nicht an eine Umkehr der »traditionellen« Geschlechterrollen zur Lösung gegenwärtiger gesellschaftlicher Probleme. Feminismus, Gleichverteilung, Frauenquoten, Frauen als Opfer und die Männer als Täter - die Lösung liegt in der Mitte und fordert Frauen wie Männer, die Verhältnisse gemeinsam zu ändern.

Längst hat sie erkannt, dass die Gleichberechtigung etwas anderes ist als die Berechtigung, einst bekämpfte Verhältnisse lediglich von den Frauen weiterführen zu lassen. Bauer-Jelinek geht sogar noch weiter. Sie meint, dass traditionell die Männer im Unternehmen durchaus das Wohl ihrer Frauen und Kinder im Sinn haben. Viele Frauen dächten dagegen die Karriere ohne die Familie, die sie miternähren müssten und verzichten daher gleich ganz auf Partner und Kinder.

Auch bei den Gehältern geht sie einem Irrtum auf den Grund. Recherchen in Österreich zufolge erhielten Männer die gleichen Löhne wie die Frauen, wenn es sich um die gleichen Berufe, die gleichen Arbeitsbedingungen und die gleichen Vorqualifikationen handelt. Frauen hätten durchaus die gleichen Chancen, wenn sie sich an traditionelle Männerberufe heranwagten.

»Schuld sind nicht die Männer«, sagt Christine Bauer-Jenlinek zur Opferrolle der Frauen. Männer sind der falsche Feind und würden sogar zu Hause bleiben, wenn ihre Partnerinnen sie genauso versorgen können würden wie es traditionell von einem Mann erwartet wird: »Männer müssen Jagdbeute liefern, sich als Versorger zeigen - wenn sie Sex haben wollen ebenso, wie wenn sie eine Familie gründen wollen.«

Nun kann man darüber streiten, ob die unbezahlte Arbeit und die emotional-sexuelle Zuwendung der Frauen durch die Ausgaben des Mannes für die Familie ausgeglichen werden. Die Autorin bricht jedoch mit den Botschaften des »Allmachts-Feminismus«, wie sie ihn nennt, der »einen Riss durch die gesamte Gesellschaft auszulösen« in der Lage sei. Der Kampf der Frauen gegen die Männer und die zwanghafte Gleichverteilung bewirkten lediglich einen Verdrängungswettkampf um bestehende Positionen, ohne dass die Verantwortlichkeiten in Familie und Gesellschaft mit übernommen würden.

»Frau sein« sei genauso wenig für eine eigenständige politische Ideologie geeignet wie »Mann sein«, schließt die Autorin. Es gebe auf Seiten der Männer wie auch auf Seiten der Frauen welche, die ihre Macht missbrauchten. Die Gesellschaft der Zukunft, und da stimme ich Christine Bauer-Jelinek zu, braucht weder die Umkehr der Verhältnisse noch den erzwungenen Ausgleich beispielsweise durch Quotenregelungen. Sie braucht eine gerechtere Bewertung der Tätigkeiten von Männern und Frauen außerhalb traditioneller Skalen und ein neues Miteinander.

27 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Curtox

5,0 von 5 Sternen Das Aussprechen klarer Fakten ist in Österr. bereits Heldenhaft...

Rezension aus Deutschland vom 18. Dezember 2012

Es ist bezeichnend und bestätigt die Aussagen der Autorin, dass dieses Buch in „politisch korrekten Kreisen“ heftigen Widerstand bis Verachtung hervorruft. Das Buch ist klar und nachvollziehbar ausgearbeitet. Dabei verzichtet die Autorin wahrscheinlich bewusst weitere Fakten aufzuzählen, welche ihre Erkenntnisse bestätigen, von denen es aber noch unzählige gibt.

Es ist sicher keine Übertreibung, dass der seit vielen Jahren übliche Umgang mit dem Thema „Gleichbehandlung der Geschlechter“ unsere Gesellschaft ernsthaft gefährdet. Die selbstverständliche Ungleichbehandlung der Geschlechter in allen Medien, sowie die Rollen Männer-Täter und Frauen-Opfer ist bereits derart tief im Bewusstsein der Bevölkerung verankert, dass sie nicht mehr wahrgenommen und schon gar nicht hinterfragt wird. Es ist eine Tatsache, dass eine Lüge

zur Wahrheit wird, wenn sie nur lange genug wiederholt wird. Artikel wie dieser:

[...] sind exotische Ausnahmen und werden bestenfalls belächelt.

Ich selbst habe die Ungleichbehandlung von Männern und Frauen auf die wohl schmerzlichste Weise erlebt:

Als „Neuer Vater“ war ich zwei Jahre in Karenz und habe mich auch außerhalb der Karenz von der ersten Stunde an voll um meine Kinder gekümmert, während die Mutter ihre Ausbildung zur Ärztin abgeschlossen hat. Dass ich in dieser Zeit keinen Cent Unterhalt bekommen habe und so nebenbei aus meinen Ersparnissen einen Großteil des Familienbudgets bestritten habe sei nur am Rande erwähnt. Als meine Kinder 4 und 1 waren ist die Mutter mit den Kindern 400 Km weggezogen. Ich behaupte, dass es kaum einen Menschen gibt der sich vorstellen kann wie es sich anfühlt wenn plötzlich die Kinder weg sind. Was in den nachfolgenden bisher über 7 Jahren passiert ist, lässt sich am besten mit den Worten der Jugendamtssozialarbeiterin ausdrücken welche ich nach dem Wegzug angerufen habe. Diese fragte mich nur ob ich die Obsorge habe, was ich als nicht verheirateter Vater natürlich verneinen musste. Ihre Antwort war kurz und treffend: „Wenn sie die Obsorge nicht haben, dann gibt es nichts zu besprechen!“ Wie es den Kindern damit geht ihren geliebten Vater und Hauptbezugsperson verloren zu haben war überhaupt kein Thema. Und auch nach dem so genannten „neuen Familienrecht“ ab Februar 2013 wird sich voraussichtlich daran nichts ändern.

24 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Larifari

1,0 von 5 Sternen Danke, wir stehen schon unter Druck...

Rezension aus Deutschland vom 24. September 2013

Als ich das letzte Drittel des Buches beim Lesen erreichte, fing ich an, mich verraten und betrogen um meine Zeit und mein Geld zu fühlen.

Der Inhalt des Buches sprach mich zunächst durchaus an. Ich war auf der Suche nach Inspiration für einen Vortrag. Auch ich bin keine Anhängerin des Feminismus, aber unbedingt für Gleichberechtigung. Meines Erachtens sollten Frauen aber die Möglichkeiten, die ihnen durchaus auch die Frauenbewegung der 1970er Jahre eröffnet hat, stärker nutzen. Dass aber Frauen (von anderen Frauen) permanent als Opfer der Gesellschaft dargestellt werden, schonungslos Männer herabwürdigen dürfen, sich am Ende aber doch auf ihre typisch weiblichen Schwächen zurück ziehen, finde ich jedoch unerträglich. Deshalb war ich gespannt, auf die Thesen der Autorin.

Diese regen durchaus auch zum Nachdenken an, wenn sie beispielsweise den Gender Pay Gap, die Herrschaft der Frauen über die Fortpflanzung oder die Einseitigkeit von Geschlechterforschung kritisch hinterfragt. An diesen Stellen hielt ich die Thesen der Autorin noch für im positiven Sinne provokativ. Ich hätte aber schon misstrauisch werden müssen, wenn sie schreibt, dass Frauen für Führungspositionen nicht geeignet wären, "...aufgrund ihres mangelnden Verständnisses der Spielregeln und ihrer moralischen Selbstüberschätzung..." oder dass Frauen durch Teilzeitarbeit die Chance nutzten, ihrem Bedürfnis entsprechend ein gemütliches Zuhause einzurichten, Sozialkontakte zu haben und sich selbst zu entwickeln. Als sie dann aber in den letzten drei Kapiteln feststellt, dass

man nicht alles haben könne (damit meint sie Vollbeschäftigung UND Familie) und insbesondere Fremdbetreuung von Kindern und pflegebedürftigen Alten schädlich sei, war klar, wo die Reise hingeht. Sie prangert den finanzgesteuerten Neoliberalismus an, der uns Unmenschliches abverlange - volle Erwerbsarbeit von Männern und Frauen bei gleichzeitig hoher Qualität von persönlichen Beziehungen - das könne "sich nicht ausgehen" (so die Österreicherin). Ihre Lösungsvorschläge: Frauen sollen zurück an den Herd; Mindestgehälter müssten so gestaltet sein, dass eine Familie von einem Gehalt leben könne; ein Gehalt für Familienarbeit oder radikale Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich (!).

Damit hat sie, wie auch bereits andere Autorinnen vor ihr, den Frauen und Müttern mal wieder einen Bärendienst erwiesen. Solche Thesen braucht frau NICHT, denn sie ist bereits genügend verunsichert. Statt den Frauen Mut zu machen - ja, wir wollen und können alles haben, ich zeige Euch einen Weg - kommt sie mit Eva Herrmann'schen Thesen um die Ecke, frau möge doch endlich ihre (biologische oder auch soziale) Rolle akzeptieren. Dann würden wir uns mit den Männern auch wieder besser verstehen.

Junge Frauen, die möglicherweise noch auf der Suche nach ihrer Rolle in Partnerschaft, Familie und Gesellschaft sind, werden durch dieses Buch nur noch weiter verunsichert. Nein: Frauen zurück an den Herd und damit in die Abhängigkeit kann nicht die Lösung sein. Wir bauen doch auch keine neuen Atomkraftwerke! Es ist auch utopisch zu glauben, dass Gehälter zukünftig derart steigen werden, dass eine Familie von einem Gehalt problemlos leben kann, ebenso ein Gehalt für Familienarbeit oder radikale Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich - wer soll das denn bezahlen?

Wenn man Frauen heute wirklich in ihrer Rollensuche und -findung unterstützen möchte, muss man ihnen Mut machen und einen gangbaren Weg aufzeigen. Das geht nur, indem man den Druck insbesondere von Müttern nimmt: den Druck, immer perfekt sein zu müssen und das Damoklesschwert Beruf und Familie wären kaum zu vereinbaren. Mutter zu sein bedeutet keinen Vollzeitjob (zumindest nicht nach dem ersten 1. Lebensjahr), sondern sollte zum Leben dazu gehören genauso wie die wirtschaftliche Unabhängigkeit für eine Frau im dritten Jahrtausend selbstverständlich sein sollte. Solange den Frauen aber andere Frauen wie Bauer-Jelinek ihren eigenen gewählten Lebensentwurf überstülpen wollen, wird der Druck, sich "entweder - oder" entscheiden zu müssen, bleiben.

Im Ergebnis habe ich durch die zum Teil absurden Ausführungen der Autorin meine eigenen Positionen und Gedanken zu diesem Thema noch einmal geschärft. Also doch keine Zeitverschwendung.

29 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Emilia 123

5,0 von 5 Sternen Absolut mutmachend...

Rezension aus Deutschland vom 29. Juni 2013

... den Frauen, die immer mehr gegen den Wind kämpfen;
... den Frauen, die schon längst erkannt haben, daß unsere Gleichberechtigungsgesellschaft immer orientierungsloser wird;
... den Frauen, die Karriere nicht für ihr Selbstbewußtsein brauchen;
... den Frauen, die deshalb auch Zeit haben, ihre Kinder selbst zu erziehen, anstatt sie im Siebenerpack (wenn sie großes Glück haben) von ständig wechselnden Erzieherinnen betreuen zu lassen;
... den Männern, die sich immer öfter fragen, was sie da eigentlich machen, wenn sie sich den ganzen Tag um ihre Kinder kümmern, und damit größtenteils emotional überfordert sind, weil sie deren Bedürfnisse eben nicht so intuitiv erfassen können wie eine Mutter; Bitte nicht falsch verstehen. Das ist kein Manko, Männer haben andere Qualitäten, die Frauen niemals erreichen können, ohne zum Mann zu werden!
... den Männern, die gerne zur Arbeit gehen und ihre Familie versorgen, obwohl das meistens kein Zuckerschlecken ist;

Das Buch beschreibt sachlich und logisch die heute herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse und Zwänge, in die Männer und Frauen immer mehr kommen. Traditionell ist out, Multitasking ist in, Anderssein wird verachtet, trotz angeblich immer größer werdender Toleranz. In den 90igern hatte man es im Westen noch ganz gut als Hausfrau, während man im Osten gefragt wurde, wie lange man denn seinem Mann noch auf der Tasche liegen wolle. Heute ist es egal, überall gleich wenig akzeptiert und gruftig, wenn man sich als Frau für die Familie entscheidet. Man hat nur die zwei Möglichkeiten, sich der Menge anzupassen und seine Gefühle und Werte zu unterdrücken oder sich aber ein besonders dickes Fell zuzulegen. Hat man es bis dahin geschafft, gibt es doppelten Lohn: richtig nette, selbstbewußte und vor allem soziale Kinder und jede Menge Spaß bei der Beobachtung der Reaktionen auf die Antwort "Hausfrau", wenn man nach dem Job gefragt wird.

13 Personen fanden diese Informationen hilfreich



[opwerk](#)

5,0 von 5 Sternen [Vom Segen der Ungleichheit](#)

Rezension aus Deutschland vom 15. Oktober 2012

Ein wichtiges, wertvolles Buch. Zur rechten Zeit erschienen. Gott sei Dank von einer Frau verfasst. Einem Mann hätte man Inhalt und Mahnungen nicht verziehen.

Bauer-Jelinek argumentiert zu Recht, dass Frauen der westlichen Welt heute alles erreicht haben: Gleichberechtigung und Chancengleichheit sind in nahezu jedem Lebensbereich umgesetzt. Den Hardcore-FeministInnen ist das offensichtlich nicht genug. Alles muss einer zwanghaften Gleichverteilung unterworfen werden: für Frauen die Hälfte der Einkommen und für Männer die Hälfte der Familienarbeit. "Der Rechenstift regiert vom Arbeitsplatz bis in die Ehebetten." Dabei sind die Unterschiede INNERHALB der Geschlechter um ein Vielfaches größer als zwischen den Geschlechtern. Eine 20-jährige Berliner Hartz-IV-Empfängerin verbindet viel mehr mit tausenden

Männern in ähnlicher Lage als mit der Berufspolitikerin Andrea Nahles, der Bundeskanzlerin Angela Merkel, der Yahoo-Chefin Marissa Mayer oder der Chef-Feministin Alice Schwarzer.

Bauer-Jelinek mahnt zu Recht, dass die ständige offene oder subtile Schuldzuweisung an die Männer bei gleichzeitiger Idealisierung der Frauen den existentiellen Zusammenhalt der Geschlechter und schwächt. Das kostet unnötige Kraft. Ein Sieg des einen über das andere Geschlecht ist unmöglich. Wir würden einfach aussterben. Die einseitige Konzentration auf Frauenfragen verschleiert die tatsächlichen Spannungsfelder der Gesellschaft. Frauen allein können die Gesellschaft nicht ändern, indem sie ohne Rücksicht auf Verluste nur ihre Interessen durchsetzen. Das gelang übrigens auch Männern zu keiner Zeit.

Bleibt eine Frage offen: Warum habe ich die Rezension mit "Vom Segen der Ungleichheit" überschrieben? Ganz einfach: JEDE Entwicklung ist notwendig Entstehung von Ungleichheit. Evolution ist per Definition die Entstehung von Vielfalt (= Ungleichheit), wo vorher keine war. In jedem Frühling entfaltet sich die Natur, die im Winter geruht hat. In der Menschwerdung entfaltete sich die Kulturgeschichte der Menschheit, mit allen Irrungen und Wirrungen. Oberflächliches Schlechtreden dieser Entwicklung, egal ob unter dem Primat des "ökologischen Fußabdrucks" oder einer überzogenen Gleichstellungsideologie folgend, schadet allen. Auch den Frauen.
[...]

30 Personen fanden diese Informationen hilfreich



colakki

5,0 von 5 Sternen Endlich jemand, der die Wahrheit sagt

Rezension aus Deutschland vom 12. November 2012

Heutzutage ist es ja nicht gerade "In", entgegen dem Trend einmal etwas gegen diesen Kampffeminismus der heutigen Zeit zu sagen, der nicht mehr Richtung Gleichstellung, sondern Bevorzugung der Frauen geht. Man sieht es auch hier an manch schlechten Rezensionen, wie sich in ihrem Ego gekränkt fühlende Personen immer noch hinter längst überholten Theorien, die das Buch, aber auch der Hausverstand, logisch entkräften, verstecken.

Das zeigt umso mehr, dass gehörig Aufklärungsbedarf besteht, auch gegenüber Männern, die einerseits auch oft die verbreiteten Unwahrheiten glauben, und zum anderen gegenüber Frauen, dass sie sich nicht mehr in der Opferrolle sehen müssen, sondern in unserer Gesellschaft auch ohne diese und ohne Kampffemanzentrum ein erfolgreiches Leben führen können, außerhalb von Frauenquoten und anderen Bevorzugungen. Und selbstbewusste Frauen wie ich sie kenne sehen das genauso und wundern sich auch darüber, woher dieser Hass gegen Männer kommt, den manche Frauen in ihrem Egoismus heraufbeschwören, um eigene Defizite anderen in die Schuhe zu schieben. Auch sehen sie oft biologische Realitäten, die sich auch auf den Charakter(!) auswirken und die man heutzutage oft verneint bzw. versucht zu ändern durch völlig absurde Erziehungsformen...aber die Ausführungen dazu würden zu weit führen.

Fazit: Endlich einmal ein Buch, welches als Fisch gegen Strom schwimmt und Mythen der heutigen Zeit mit der Wahrheit überdeckt, trotz natürlich kommender Kritik, der Wahrheit willen !

21 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Falk Müller

5,0 von 5 Sternen Schluss mit Feindbildern

Rezension aus Deutschland vom 26. Januar 2013

Es ist kein Buch gegen Frauen. Sondern die Autorin versucht lediglich, die Glorifizierung des Frauenbildes, wie sie in den letzten Jahren angesichts der vornehmlich durch Männer verursachten Weltwirtschaftskrise entstanden ist, in ein objektives Licht zu rücken.

Das gilt z.B. für Frauen in Führungsetagen. Obwohl inzwischen allgemein bekannt ist, dass weibliche Entscheidungsträger nicht einfach nur aufgrund ihres Geschlechts anders handeln können als Männer, wird den Frauen weiterhin diese Illusion vermittelt. Viele erkennen erst spät, dass sie in derselben Position auch dieselben Ziele erreichen müssen, und auch denselben Preis bezahlen müssen wie Männer: Konkurrenzbereitschaft, Frustrationstoleranz, der Verzicht auf ein erfülltes Familienleben. Die Frage ist, ob sie das überhaupt wollen, ob sie diese nicht so angenehme Seite der Gleichberechtigung überhaupt wünschen.

Denn vielleicht ist ja so, dass Frauen oft eine andere berufliche Präferenz haben als Männer, dass Geld und Status für sie nicht das Wichtigste sind, sondern sie den Karrierezwang verweigern zugunsten von sozialen Werten. Und wenn der Einzug von Frauen in die Führungsetagen wünschenswert ist, dann vor allem auch im Sinne einer anderen gesellschaftlichen Einstellung hinsichtlich Lebensqualität sowie Work-Live-Balance - und das wohlgerne für beide Geschlechter wie die Autorin betont. Denn eine interessante Tätigkeit, ein angenehmes Arbeitsklima, flexible Arbeitszeiten, und damit Zeit für die Familie, für private Interessen - das alles zu erreichen ist wünschenswert und notwendig - für Frauen und für Männer.

14 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Christian Döring

VINE-PRODUKTTESTER

5,0 von 5 Sternen Männer und Frauen lest dieses Buch!

Rezension aus Deutschland vom 3. Oktober 2012

Christine Bauer - Jelinek engagiert sich seit Jahren für die Belange der Frauen, wobei dies nicht heißt, dass sie sich wie die junge Alice Schwarzer mit hasserfüllten Reden der Männerwelt zuwendet. Die Autorin schaut sehr genau hin woran es liegt, dass Frauen heute gesellschaftlich noch immer oft schlechter dastehen als Männer oder aber warum sie noch immer für gleiche Arbeit im Durchschnitt weniger Lohn bekommen.

Die Autorin will nicht den Kampf Mann gegen Frau, weil sie ihn für gefährlich, ja gesellschaftlich zerstörend hält, sie will einen gemeinsamen Kampf von Männer und Frauen. Und sie schildert sehr genau ihre Vorstellungen.

Bauer - Jelinek will aus alten verkorksten "allmachts - feministischer Doktrin" aussteigen, sie will nichts mehr vom andauernden Opferstatus der Frauen wissen. Die Ungleichbehandlung zwischen Mann und Frau, so ist ihre Überzeugung und so hat sie auch mich in ihrem Buch überzeugt, kann und muss anders überwunden werden. Ihre Vorschläge sind mutig, aber zielführend und realistisch.

Dies ist ein Buch für Frauen und Männer gleichermaßen. Vor allem und gerade auch dies gefällt mir an diesem Buch so sehr, die Autorin sieht die Probleme der Frauen eingebettet in einem viel größeren Kontext, als er in allen bislang geführten Debatten angesprochen wurde: "Denn wenn Frauen und Männer sich nicht wieder zusammenschließen, um gemeinsam für ihre politischen Ziele zu kämpfen, ist es fraglich, ob wir die kommenden Zerreißproben überstehen können."

Männer und Frauen lest dieses Buch!

46 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Sonja Woydak

1,0 von 5 Sternen Viel Blabla, nichts dahinter

Rezension aus Deutschland vom 1. November 2012

Gleich vorweg: es ist tatsächlich nicht alles bloßer Blödsinn, den Christine Bauer-Jelinek hier verzapft - aber leider doch das meiste.

Eine Grundaussage des Buches lautet: Frauen sind bereits gleichberechtigt! *Hurra!*

Die eklatante Einkommensschere, die durch umfangreiche statistischen Daten und Studien belegbar ist, negiert sie einerseits, bzw. begründet sie sie schlichtweg damit, dass Frauen eben schlechter verhandeln würden, als Männer. Soso.

Die zweite Grundaussage des Buches lautet: nicht die Männer sind schuld daran, dass Frauen so schlecht dastünden, sondern das neoliberale Wirtschaftssystem, das ja die Menschen ausbeutet. Soweit so gut. Konklusio: Frauen sollten nicht ihre Energie darauf verschwenden, gegen die Männervorherrschaft zu kämpfen und sich um gleiches Einkommen zu bemühen, sie sollten vielmehr gegen DAS SYSTEM kämpfen - Frauen, die Don Quijote des 21. Jahrhunderts!

Wie das ausschauen sollte und wie das von Statten gehen könnte, diese sicher sehr interessante und hilfreiche Erkenntnis bleibt Christine Bauer-Jelinke freilich schuldig.

Und angesichts des Umstandes, dass die Autorin Frauen ja schon zu dämlich hält, sich bei Gehaltsverhandlungen annähernd so geschickt anzustellen, wie ihre männlichen Kollegen, bleibt es ein Mysterium, wieso sie Frauen aber für fähig genug hält, ein ganzes Wirtschafts- und Sozialsystem zu reformieren - und das quasi zwischen Windeln wechseln und Boden wischen.

Die einzige kluge Aussage, die dieses Buch hervor bringt, ist: Das jetzige Wirtschaftssystem ist nicht gut für die Menschen. Der Rest ist sinnloses Blabla.

Als nächstes schlage ich der Autorin vor, ein Buch mit dem Titel: "Der falsche Feind, schuld ist nicht die Armut! Kämpft für den Weltfrieden!" vor. Weltfrieden wollen schließlich auch alle....

34 Personen fanden diese Informationen hilfreich



Linkswalzer

1,0 von 5 Sternen In der Falle

Rezension aus Deutschland vom 4. Oktober 2012

Wieder eine von den vielen Frauen, die in die Falle tappen, sich dem Unterdrücker anzubiedern - leider nichts Neues.

Die verallgemeinernden Thesen Frau Bauer-Jelineks erinnern an die Polemiken Ester Vilars aus den Siebzigerjahren und werden durch nichts Stichhaltiges untermauert. Glaubt man ihren Ausführungen, so entsteht der Eindruck, wir Frauen würden seit einiger Zeit (auch von der Politik) gehätschelt und ganz besonders bevorzugt behandelt, unser Wohl sei jederman(n)s oberstes Gebot. Frauen-Schlaraffenland, natürlich zum Nachteil der männlichen Bevölkerung.

Frauen, so entsteht der Eindruck, seien die Herrscherinnen der Gesellschaft, und der aktuelle Feminismus bedrohe den Zusammenhalt ebendieser. Aha. Sollen also die, die "die Hälfte der Welt" fordern, den Mund halten, dann haben wir auch kein Problem mehr.

Ich persönlich fühle mich eher von einer Gesellschaft bedroht, in der die Gehaltsschere klafft. In der die gläserne Decke" noch immer Faktum ist. In der es legal ist und normal wird (in Deutschland), dass Männer sich zu Dumpingpreisen Frauen kaufen. Und in der Frauen versuchen, diese Probleme (mit Büchern wie diesem) wegzureden.

Es stellt sich die Frage, welche Beweggründe Frau Bauer-Jelinek hat, ihre grundsätzlich nicht schlechten Ideen zu einer gerechten Aufgaben- und Gewinnverteilung auf dieser Welt über billige, gehässige und verächtliche Polemik gegen den Feminismus zu vertreten - einer Ideologie, der auch sie nahestand und der sie einiges ihres Erfolges zu verdanken hat.

Einer der Gründe ist höchstwahrscheinlich, dass sich das heute offenbar (siehe die positiven Rezensionen) sehr gut verkauft.

Ein entbehrliches, enttäuschendes Buch. Für das Geld kauft frau sich besser die aktuelle "Emma".

37 Personen fanden diese Informationen hilfreich



H. Peinsold

1,0 von 5 Sternen Aha - so können Frauen hassen

Rezension aus Deutschland vom 5. Januar 2013

Als ich das Interview mit der Autorin im Radio hörte, setzte ich das Buch sofort auf meine Wunschliste. Da ich mit Sicherheit keine vehemente Frauenrechtlerin bin und ich viele der Ansichten lt. Radio geteilt habe. Leider stellte sich das Buch als absoluter Flopp heraus. Noch nie habe ich so ein negatives Buch gelesen. Dass eine Frau so abwertend und respektlos über andere Frauen schreiben kann (und will), hat mich überrascht - nämlich nicht nur auf bestimmte Situationen bezogen sondern generell und absolut. Sämtlichen negativen Aussagen, die Frauen betreffend jemals getätigt wurden, sind hier zusammengetragen worden. Und zwar ausschließlich die negativen, was mich bald an der Sinnhaftigkeit des Buches zweifeln ließ. Zuerst fühlte es sich sogar noch richtig an, bald nach Übertreibung und dann nur mehr unglaublich und verletzend. Da ich mich nicht länger - wie in dem Buch beschrieben - als berechnende, sich aufspielende, fordernde Furie bezeichnen lassen wollte, hab ich nach etwa 50 Seiten das Buch weggelegt. Bis dahin hatte ich noch gehofft, dass zumindest ansatzweise auch auf die Stärken der Frauen eingegangen wird, die fälschlicherweise in der Gesellschaft nicht (mehr) genutzt werden. Fazit: so respektlos die Autorin über alle Frauen schreibt (zu denen sie selbst ja auch gehört), so wenig Respekt bringe ich ihr und ihrem Buch entgegen. Dieses Buch wird in meinem Bücherregal keinen Platz finden.

34 Personen fanden diese Informationen hilfreich